

Warum die Sandauer Feldmark bis nach Havelberg reicht

Die beiden Städte Havelberg und Sandau, die - nur vier Kilometer voneinander entfernt - gemeinsam an der B 107 liegen, hatten früher alles andere als gut nachbarliche Beziehungen. In der Zeit, da die Grenzen der Feldmark noch nicht recht geregelt waren, gab es ständig Streit zwischen den Sandauer und den Havelberger Hirten um die Weideplätze der Rinder und Schweine. Dieser Hader dehnte sich schließlich auch auf die Bürger und Bauern der beiden benachbarten Orte aus.

Des langen Streites endlich müde, setzten sich die weisen Räte der beiden Städte zusammen und beschlossen folgendes: Da der Zwist sich vornehmlich um die Weideplätze des Rindviehs drehte, sollten ihn auch zwei Ochsen entscheiden. Man wollte genau zur gleichen Zeit von den Marktplätzen der beiden Städte je einen Ochsen losschicken, dem zuvor ein Balken von bestimmter Länge und Schwere aufgebunden war. Die Tiere sollten die Straße entlanggehen, und an der Stelle, wo sie sich treffen würden sollte die Grenze sein.

Gesagt, getan. Die Havelberger suchten sich ihren stattlichsten Ochsen aus und banden ihm mit viel Mühe den Balken quer zwischen die Hörner, weil der superkluge Ratsapotheker der Meinung war, so könne der Ochse am schnellsten traben. Zu spät bemerkte man am Salzmarkt, daß der Ochse das enge Sandauer Tor nicht passieren konnte. Was sollte man tun? Viel Zeit ging verloren, schließlich gelang es den Havelbergern aber doch ihren Ochsen seitlich durch das enge Tor zu zwängen.

Aber kaum war man mit ihm über die Havelbrücke und durch die Dammgärten bis zu dem Teich am alten Seekenhaus (d.h. Sichenhaus) gelangt, da kamen schon die Sandauer mit ihrem Ochsen die Straße entlang getrottet. Die hatten ihren Ochsen anders präpariert: er bekam den Balken längs auf den Rücken gebunden. So gab es für ihn keine Schwierigkeiten, das Stadttor in Sandau zu passieren.

Die Havelberger ärgerten sich sehr über ihre Dummheit, aber sie standen zu ihrem Wort. Wie vorher vereinbart, wurde hier die Grenze gezogen, unmittelbar hinter dem Seeken. Und wie immer in solchen Fällen, hatten die Bürger der größeren Stadt zum Schaden obendrein auch noch den Spott.